

Die Leitungen der Grundorganisationen forderten von den Mitarbeitern und staatlichen Leitern — und hier machten sie von ihrem Kontrollrecht Gebrauch —, sich nicht nur mit den Ergebnissen der Rathenower genau vertraut zu machen, sondern vor allem auch damit, wie solche hervorragenden Ergebnisse erzielt werden, welche ideologischen Fragen dabei zu klären sind. Zu welchen Erkenntnissen und Schlussfolgerungen gelangten sie?

1. Die Instandhaltung der Wohnraumbestandteile ist fester Bestandteil des Wohnungsbauprogramms unserer Partei. Sie duldet nicht, sich mit ihr „am Rande“ zu beschäftigen, sozusagen „neben“ dem Neubau.

In den Räten beider Städte wurde deshalb auf der Grundlage einer exakten Analyse der Wohnsubstanz- und der vorhandenen Baukapazitäten, die für die Instandhaltung in Frage kommen, eine langfristige Konzeption, teilweise bis zum Jahre 1985, ausgearbeitet. Sie enthält abrechenbare Ziele für den Leistungsanstieg der Gebäudewirtschaftsbetriebe, der PGH und der Handwerksbetriebe. Die Grundorganisationen der Räte haben diese langfristige Konzeption unter Kontrolle genommen. Die verantwortlichen Leiter und Mitarbeiter berichten in der Parteileitung, wie diese Konzeption durch die Jahrespläne Schritt für Schritt abgearbeitet wird.

2. Erstrangiges Anliegen der Gebäudewirtschaftsbetriebe ist es, vor allem Instandhaltungen - das sind kleine Baureparaturen und Wartungsarbeiten - und nicht Instandsetzungen oder gar Modernisierungen durchzuführen. In der Praxis zeigt sich jedoch, daß hierbei bereits vom Plan her gegen dieses Prinzip von Rathenow verstoßen wird. In Karl-Marx-Stadt wie auch in Dresden, Gera, Halle und Rostock wurden 40 bis 60 Prozent der Baukapazitäten der VEB KKW bzw. Gebäudewirtschaft für größere Reparaturen und ähnliche Aufgaben eingesetzt. Mitunter sind die entsprechenden Gebäudewirtschaftsbetriebe nicht einmal gegen eine solche Praxis. Mit „großen Brocken“, zum Beispiel mit der Verkleidung einer Giebelwand mit Plastelementen, ist der Plan „leichter“ zu erfüllen als mit „Kleinkram“. Das ist natürlich kurzsichtig, weil kleinere Reparaturen liegenbleiben und sich der Schaden der Bauwerke vergrößert. Das widerspricht dem Grundanliegen der Rathenower, „lieber heute reparieren als morgen investieren!“.

Wenn die Genossen dieser Entwicklung - so wie die Parteileitung im Rat der Stadt Potsdam - entgegengetreten, werden Mittel und Kräfte eingespart. Die Potsdamer Genossen halfen, den Hinweis der Bezirksleitung durchzusetzen, dem VEB Gebäudewirtschaft bereits mit dem Volkswirtschaftsplan eine konkrete Auflage über die

Anzahl der zu realisierenden Reparaturaufträge und ihren Durchschnittswert zu erteilen. Dadurch stieg die Anzahl der durchgeführten Aufträge, wobei der Durchschnittswert eines Auftrages von 141 Mark im Jahre 1977 auf 84 Mark im Jahre 1979 sank.

3. Die VEB KKW und Gebäudewirtschaft bewältigen mit ihren Kapazitäten allein nicht die erforderlichen Leistungen für die Instandhaltung von Wohngebäuden. Deshalb werden ihnen über Jahre Baukapazitäten volkseigener Baubetriebe, genossenschaftlicher und privater Handwerksbetriebe als stabile Kooperationspartner zugeordnet. Die Grundorganisationen in den staatlichen Organen kontrollieren, daß diese wichtige Rathenower Erfahrung beachtet wird. Das gelingt jedoch noch längst nicht überall. So haben zum Beispiel die Städte Cottbus, Gera, Leipzig, Neubrandenburg, Rostock und Schwerin im Jahre 1980 einen geringeren Einsatz an volkseigenen Baubetrieben, PGH und privaten Handwerksbetrieben für die Instandhaltung geplant, als 1979 bereits erreicht wurde. Damit können sich die Grundorganisationen in den staatlichen Organen nicht abfinden.

4. Zur Stärkung der materiell-technischen Basis der VEB KKW bzw. Gebäudewirtschaft nehmen die leitenden Parteiorgane und die Grundorganisationen in den Räten darauf Einfluß, die Vorzüge der territorialen Rationalisierung zu nutzen. Das betrifft die Hilfe bei der Ausstattung der „rollenden Schnellhilfe Werkstätten“ der KKW, die Reparatur oder Neuanfertigung verschiedener Kleinmechanismen.

Einsatzbereite Kader gewinnen

So bestehen in Dresden zur Bereitstellung von Kleinmechanismen, Werkzeugen und Ersatzteilen für den VEB KKW Vereinbarungen mit mehreren Industriebetrieben. In Leipzig stellen Betriebe des Territoriums in der Arbeitsgemeinschaft „Rationalisierungsmittelbau“ dem VEB Gebäudewirtschaft verstärkt spezielle Ausrüstungen zur Verfügung, zum Beispiel Hubgerüste für Dach- und Fassadenreparaturen. Gemeinsam mit den Räten der Stadtbezirke errichten Betriebe Reparaturstützpunkte für die Bevölkerung in den Wohngebieten. Der Rat der Stadt Pirna arbeitet erfolgreich mit einem „Katalog über das Angebot und den Bedarf an Grundfonds, Rationalisierungsmitteln und Kapazitäten der Betriebe“, von dem auch die KKW spürbaren Nutzen hat. Die vielfältigen Möglichkeiten der territorialen Gemeinschaftsarbeit werden zur Zeit noch nicht in allen Städten genutzt.

5. Eine in Rathenow und anderen Städten gewonnene Erkenntnis besagt eindeutig: Es ist außerordentlich wichtig, die VEB KKW bzw.